

Workshop Critical Whiteness & Rassismuskritik

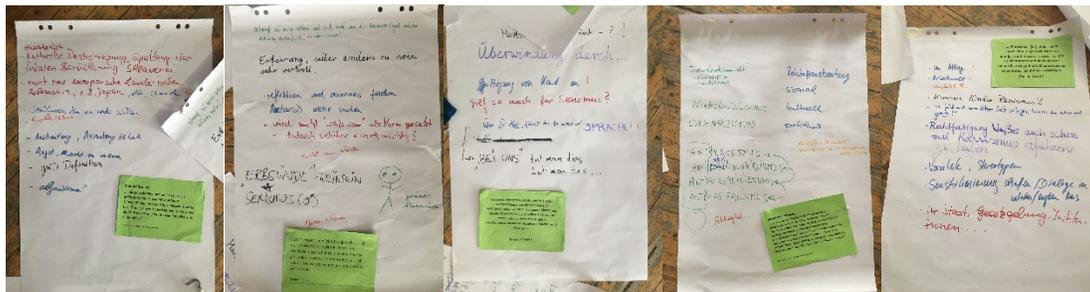
Der Begriff „Critical Whiteness“ beschreibt ein Forschungsgebiet, das Mitte der 80er Jahre in den USA entstanden ist und in Zusammenhang mit den Themenfeldern Rassismuskritik und Postkolonialen Theorie steht. Im Mittelpunkt des Konzepts von Critical Whiteness steht die kritische Betrachtung und Untersuchung von Privilegien weißer Menschen. „Kritisches Weißsein“ beinhaltet zum einen die Reflexion von Rassismus Erfahrungen De-Privilegierter, aber beschäftigt sich insbesondere mit der Konstruktion der oft so unsichtbaren weißen Identität und Normalität. Das Weißsein, seine Geschichte und Folgen werden hier aus einer anderen, wenig bekannten Perspektive betrachtet. Ziel dabei ist es, sich mit seiner eigenen weißen Identität, den gesellschaftlichen Ausprägungen weißer Vorherrschaft und mit Wegen aktiver persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung intensiv auseinanderzusetzen. Die Schaffung eines kritischen Bewusstseins und eine Sensibilisierung für Weißsein sollen helfen Machtverhältnisse umzukehren, auszugleichen und besonders Perspektivenwechsel ermöglichen.



Vor diesem Hintergrund fand am 22. Juli 2017 im Allerweltshaus ein Impulsworkshop mit dem Titel „Critical Whiteness & Rassismuskritik statt. Die Veranstaltung diente als Einstieg in die Auseinandersetzung mit Rassismus und der eigenen Privilegien. Hierbei wurde der Fokus auf die Sensibilisierung und Selbstreflexion in der Verstrickung von Machtstrukturen hinsichtlich unserer eigener Positionierung

gelegt. Insbesondere wurde die Bedeutung unserer Positionierung in dem System Rassismus und den damit einhergehenden Privilegien diskutiert. Geleitet wurde der Workshop von Sophie Irmey, die seit mehreren Jahren in Kontexten von Freiwilligendiensten als freiberufliche Trainerin arbeitet. Im Moment arbeitet sie am Zentrum für Türkei- und EU Studien und schreibt parallel ihre Abschlussarbeit über die Postkoloniale Theorie aus der Perspektive der feministischen Philosophin Gayatri Spivak. In ihren Workshops vertritt sie einen intersektionalen Ansatz, welcher durch ihre Migrationsgeschichte und Weiße Sozialisierung mitgetragen wird.

In der fünfstündigen Veranstaltung ging es vor allem um die Diskussion und die Bewusstmachung eigener Privilegien. Als Einstieg dienten Zitate verschiedener AutorInnen hinsichtlich Begriffen wie Rassismus, Weißsein und Postkolonialismus, zu denen Assoziationen und Ideen von den Teilnehmenden aufgeschrieben und im Anschluss diskutiert wurden.



Anschließend sollten zu vier Schlüsselbegriffen (Rassismus, Kolonialismus, Postkolonialismus, Kritisches Weißsein) folgende Aufgaben bzw. Fragen in Kleingruppen und anschließend im Plenum diskutiert werden: Welchen Bezug habe ich zu den jeweiligen Begriffen? Wenn ich die Begriffe höre denke ich an... Was könnten diese Begriffe mit Deutschland zu tun haben?



Sowohl in der vorhergehenden Diskussion zur Sammlung von Assoziationen zu den Begriffen sowie während der Diskussion der Fragen kamen in allen Gruppen weitere Themen auf, die eng mit den bereits Erwähnten und mit Diskriminierung im Allgemeinen in Verbindung stehen, wie z.B. Kapitalismus, Klasse, Sexismus und Religion.

Trotz knapper Zeit für so ein breites Themenfeld kam es zu spannenden, weiten Diskussionen und zur Möglichkeit des Austausches zwischen den Teilnehmenden. Über eine erstellte Literaturliste und einen Infotisch bestand die Möglichkeit Einblicke in weiteres Material zu erlangen. Offene Fragen konnten gemeinsam beantwortet werden. Der Workshop wurde mit einer mehrheitlich positiv ausfallenden Evaluation abgeschlossen.

Von: Verena Knor

Bildquellen: Lateinamerika – Global und Nachhaltig